Klangspuren 2022: Neue Besen kehren gut

Ein frischer Wind wehte heuer bei der 29ten Ausgabe der Klangspuren, dem Tiroler Festival für (nicht nur) Neue Musik, mit seinen Hauptspielstätten Schwaz und Innsbruck. Nach drei Jahren künstlerische Leitung seitens Reinhard Kager, der das Programm stark in Richtung Improvisierte Musik öffnete und neben einem expliziten Impro-Wochenende, einem Festival im Festival, auch einen „Improviser in Residence“ wirken ließ, übernahmen die in Rom geborene und in Berlin lebende Komponistin Clara Iannotta (zuvor Leiterin der Bludenzer Tage zeitgemäßer Musik) und der Innsbrucker Komponist und Musiker Christof Dienz (zuvor verantwortlich für das Festival „FM Riese“ in Wattens) das Ruder. Mit dem Generationenwechsel (Jahrgänge 83 und 68) verbunden waren Renovierungsarbeiten konzeptioneller Art, die einiges Liebgewonnene (etwa das Impro-Weekend) missen ließen, jedoch auch vitalisierende Neuerungen bereithielten. So gehören die großartigen, ausführlichen, freilich auch teuren Programmhefte, geschätzte Sammlerstücke vieler Festivalliebhaber, der Vergangenheit an, dafür gibt es die wichtigsten Infos, Konzerte und Ensembles betreffend, in einem zeitgemäßen (indes etwas verwirrend-opulenten) Webaftritt zu finden. Die beliebte Klangspurenwanderung war dieses Jahr kein Tagwerk mit Reisebusan- und -abreise, sondern verlief lediglich rund um Schwaz und wurde von MusikerInnen des Musikgymnasiums Innsbruck mit fünf musikalischen Interventionen des Wanderwegs begleitet. Vor allem aber wurde eine langjährige Tradition beendet, die geradezu als ein Markenkern des Festivals gelten durfte, nämlich die Gastgeberschaft für die IEMA, die „International Ensemble Modern Academy“, Nachwuchsschmiede des berühmten Ensemble Modern mit Homebase in Frankfurt. Die unverzichtbare pädagogische Funktion der Jugend- und Talentförderung wird nunmehr freilich durch das neugeschaffene „Klangspuren Futurelab“ erfüllt, eine festivalbezogene Nachwuchsakademie für junge MusikerInnen, die eine Karriere als Profi anstreben und die Bereiche Komposition, Kammermusik und Ensemble umfasst. Und noch eine Kontinuität und zugleich Neuerung: An die Stelle des traditionellen Artist in Residence trat dieses Jahr mit dem in London ansäßigen „Riot Ensemble“ sogar ein ganzes „Ensemble in Residence“.

Letzteres war mit seinen sowohl musikalisch als auch im Auftritt und in der Präsentation quicklebendigen und unorthodoxen Auftritten ein Beleg dafür, dass das alles Entscheidende, nämlich die Qualität und Vielfalt der musikalischen Substanz nicht nur nicht gelitten haben, sondern auch weiterhin höchsten Ansprüchen genügen und den überregionalen Ruf der Klangspuren als eines der wichtigsten Festivals für Neue Musik und Avantgarde in Österreich und darüber hinaus auch weiterhin festigt. Unter den alles in allem 22 Konzerten waren nicht weniger als zehn Uraufführungen und 14 österreichische Uraufführungen. Das Spektrum reichte von etablierten Klangkörpern Neuer Musik wie dem Klangforum Wien und dem Tiroler Symphonieorchester, bis weit in den Bereich Experimentelles/Impro. Eindrückliches Beispiel für Ersteres war etwa das Musik-Video-Gesamtkunstwerk mit dem Ensemble Windkraft unter dem Dirigat Kasper de Roos, das mit einer Minimal Music-Komposition Steve Reichs vor dem Hintergrund des Films „Moving Picture (946-3)“ von Gerhard Richter und Corinna Belz ein vielumjubeltes Eröffnunsgkonzert des Festivals feierten. Für Avant und Impro steht Julien Desprez, ein auf einschlägigen Festivals für Impro- und Free Jazz längst etablierter Gitarrist und Elektroniker. Er verwandelt seine E-Gitarre (+ ausgeliehene Effektpedale, seine eigenen blieben am Flughafen hängen) im halbdunkel der charismatischen p.m.k. in Innsbruck (auch das gezielte Aufsuchen außergewöhnlicher Spielstätten bleibt ein Merkmal der Klangspuren) in eine schrill-schreiend-dröhnende Noise-Maschine, die dem resoluten Publikum eine zünftige Sound-Katharsis bescherte. Weit ruhiger hingegen etwa Martin Barndlmayrs Klangexperiment mit diversen Soundtools und Percussionsinstrumenten, die mittels „Transducern“ („Körperschallwandlern“) quasi aus der Distanz angespielt und angesteuert werden. Eine letztlich etwas übermotiviert und kompliziert anmutende Performance ohne echten drive. Letzteres kann für die Klangspuren 22 freilich keineswegs gesagt werden, im Gegenteil, und dies auch bereits mit Blick auf den 30er nächstes Jahr: *The future is wide and open!*

Bernd Lederer, 2022

Veröffentlicht in: freiStil – Magazin für Musik und Umgebung

freistil.klingt.org